

Fehrle-Gärten gewinnen Immobilienpreis

Gmünder Quartier überzeugt Jury bei IWS ImmobilienAward: Nachhaltige Bauweise trifft den Nerv der Zeit.

SCHWÄBISCH GMÜND. Das Wohnquartier in den Fehrle-Gärten in Schwäbisch Gmünd ist Ende vergangener Woche in Stuttgart mit dem IWS ImmobilienAward, einem Preis für innovative Immobilienprojekte in der Metropolregion Stuttgart, ausgezeichnet worden. Der Branchenpreis, heißt es in einer Pressemitteilung, werde alle zwei Jahre vergeben und sei als Bestätigung zu verstehen, dass das Projekt „gestalterisch, ökonomisch, technisch und ökologisch Maßstäbe“ setze. Zu den Preisträgern der vergangenen Jahre zählen die John-Cranke-Schule der Württembergischen Staatstheater, der Erweiterungsbau der Experimenta in Heilbronn und der Porsche Design Tower in Stuttgart. Aus Gmünd war Baubürgermeister a.D. Julius Mihm, der die Entstehung des Quartiers maßgeblich begleitet hatte, bei der Preisverleihung mit mehr als 400 Gästen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zugegen. Insgesamt wurden in diesem Jahr sieben Projekte in den einzelnen Kategorien mit dem IWS ImmobilienAward ausgezeichnet; die Fehrle-Gärten, die mit ihren 23 Sozialmietwohnungen und der klimaschonenden Holz-Hybrid-Bauweise punktet, gewannen in der Kategorie „Quartier/Quartiersentwicklung“. Auch für die Teilnahme Gmünds als Nebenstandort an der Internationalen Bauausstellung Stuttgart 2027 spielt die Aufwertung der Weststadt eine Rolle. Im September 2024 war das Quartier im Beisein der damaligen Bauministerin Klara Geywitz feierlich eröffnet worden. (bri)

Vorreiter gegen Vorhofflimmern

OSTALBKREIS. Die Kardiologie des Ostalbklinikums hat nach eigenen Angaben als erstes Krankenhaus in Baden-Württemberg ein neues, ballonbasiertes Verfahren zur Behandlung von Vorhofflimmern eingeführt. Diese neuartige Technik, die der Methodik der Pulsed Field Ablation (PFA) zugeordnet wird, gilt, wie Kliniksprecher Ralf Mergenthaler erläutert, als besonders effektiv und schonend.

Die PFA hat sich Mergenthaler zufolge in den vergangenen Jahren als wirksame und sichere Methode zur Verödung von Herzgewebe bei Vorhofflimmern durchgesetzt. Ein Vorteil liegt dabei in kürzeren Eingriffszeiten. Die neue Anwendung habe sich nun gegenüber klassischen Verfahren als potenziell sicherer erwiesen und zeichne sich überdies durch eine schnelle, gezielte und nicht-thermische Funktionsweise aus. Nicht Temperatur, sondern elektrische Felder entfernten dabei das krankhafte oder überaktive Gewebe.

An der klinischen Einführung und Optimierung dieser Technik war das Ostalbklinikum nach eigenen Angaben von Beginn an beteiligt. Für das Vorhofflimmerzentrum des Ostalbklinikums besteht darüber hinaus dieser Tage noch ein weiterer Grund zur Freude: Es wurde jüngst erneut von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) zertifiziert. Die Gutachter, berichtet Mergenthaler, hätten besonders die konsequente Qualitätskontrolle und die außergewöhnlich niedrige Komplikationsrate positiv hervorgehoben. (bri)

Mögglinger Messe mit begeisternder Bilanz

MÖGGLINGEN. Die Mögglinger Aktionsgemeinschaft (MAG) verbucht die kürzlich ausgerichtete Gewerbe- und Ausbildungsmesse als „grandiosen Erfolg“. Der Besucheransturm, schildert Erster Vorstand Ronald Großmann, habe alle Erwartungen übertroffen. Dass Essensstände und einige Aussteller mehrmals Nachschub besorgen mussten, wertet er als „klares Zeichen für den Erfolg“. Auf der Messe präsentierten sich zahlreiche Firmen des lokalen Gewerbes, von Handwerkern über Fahrschulen, Optiker und Versicherungen bis zu regionalen Erzeugern. Auch örtliche Vereine, die Feuerwehr, die Bücherei und der Pflegedienst trugen zum Gelingen der Veranstaltung bei, wie Großmann aufzählt. Besonders positive Rückmeldungen habe er zum Flohmarkt mit seinen nachhaltigen Angeboten und den geöffneten Gasthäusern erhalten. Die MAG bedanke sich bei allen Beteiligten, besonders bei der Firma Holzbau Hieber, die ihre Hallen und ihr Gelände zur Verfügung gestellt habe. Nun werde bereits über die Planung für die nächste Veranstaltung nachgedacht. (bri)

Feuerwehrfamilie feiert den Zusammenhalt

Ehrenamt: Wenn der Melder schweigt: Die Gmünder Feuerwehr traf sich in Bargau – diesmal nicht für den Ernstfall, sondern aus Freude am Miteinander. Kommandant Schubert beleuchtete beim Familienabend den tiefen Sinn der Gemeinschaft und ehrte langjährige Kameraden.

VON EDUARD KESSLER

GMÜND-BARGAU. Am Samstagabend herrschte in Bargau reger Betrieb: Zahlreiche Feuerwehrfahrzeuge sowie Kameradinnen und Kameraden aus allen Abteilungen der Gmünder Feuerwehr trafen sich – diesmal jedoch nicht zum Einsatz, sondern aus Freude am Zusammensein. Der Familienabend, mittlerweile eine schöne Tradition, stand ganz im Zeichen von Gemeinschaft, Dankbarkeit und Wertschätzung. Eingeladen hatte der hauptamtliche Feuerwehrkommandant Uwe Schubert.

„Wir bei der Feuerwehr wissen nur zu gut, wie schnell sich das Leben ändern kann“, sagte Schubert bei seiner Begrüßung. „Einsätze zeigen uns oft, wie zerbrechlich vieles ist – und wie wertvoll die kleinen Dinge werden: ein warmes Zuhause, eine Familie, die auf uns wartet, und Kameradinnen und Kameraden, auf die man sich blind verlassen kann. Zeit – das ist vielleicht das Wertvollste, was wir haben. Wir geben sie, wenn der Melder geht. Wir geben sie für andere – freiwillig, oft unbemerkt. Aber heute Abend geht es nicht um die Zeit, die man messen oder stoppen kann, sondern um die Zeit, die wir füreinander und miteinander teilen.“

Schubert betonte weiter, dass Feuerwehr weit mehr sei als Technik, Fahrzeuge und Einsätze: „Sie ist Gemeinschaft, Vertrauen und Zusammenhalt. Vor allem sind es die Familien, Partnerinnen, Partner und Freunde, die Verständnis zeigen, Halt geben und uns den Rücken stärken. Ohne ihre Geduld und Unterstützung wäre vieles, was wir leisten, gar nicht möglich.“ Retten, Löschen und Schützen sei ein Privileg, „auf das wir als Feuerwehrfrauen und -männer stolz sein können – besonders in einer Gemeinschaft, die zusammenhält und gemeinsame Ziele verfolgt.“

„Zeit, Zufriedenheit und Bewusstsein – das sind die Grundlagen, auf denen wir persönlich wachsen und als Feuerwehr stark bleiben“, so Schubert weiter. „Diesen



Feuerwehrkommandant Uwe Schubert (5. v. l.) und Gmünds Erster Bürgermeister Christian Baron (l.) nutzen beim traditionellen Familienfest der Gmünder Feuerwehr die Gelegenheit, um verdiente Mitglieder der Wehr für ihre zahlreichen Dienstjahre zu würdigen. Foto: Astavi

Abend nutzen wir, um genau das zu tun: gemeinsam zu lachen, zu reden, Zeit zu genießen und neue Kraft für Alltag und Feuerwehrdienst zu schöpfen.“

Unter den Gästen fanden sich neben den Familien der Feuerwehrleute auch Erster Bürgermeister Christian Baron, Amtsleiter

Viele Jahrzehnte im Dienst der Gemeinschaft

Ein festlicher Höhepunkt des Abends war die Ehrung langjähriger Mitglieder: Für 25 Jahre Dienst wurden mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen in Silber Patrick Bachleitner (Abteilung Hussenhofen), Christian Dolle (Abteilung Wetzgau) und Simon Klein (Abteilung Bargau) ausgezeichnet. Für 40 Jahre Dienst erhielten das Ehrenzeichen in Gold Bernd Funk (Abteilung Hussenhofen),

Gerd Hägele, Bargaus Ortsvorsteher Stefan Struzyna, Mitglieder des Gemeinde- und Ortschaftsrats sowie Vertreterinnen und Vertreter der Politik.

Bürgermeister Baron lobte in seinem Grußwort die gelebte Gemeinschaft innerhalb der Feuerwehr: „Ich bin stolz auf die

Hermann Hägele (Abteilung Straßdorf), Werner Waibel (Abteilung Weiler) und Michael Weingart (Abteilung Lindach). Mit der Sonderstufe des Feuerwehr-Ehrenzeichens in Gold für 50 Jahre Dienst wurden Dieter Deininger (Abteilung Bargau), Franz Westhauser (Abteilung Innenstadt) und Anton Ziller (Abteilung Degenfeld) gewürdigt. (Astavi)

Gmünder Feuerwehr, ihre Abteilungen und auf die hervorragende Zusammenarbeit aller Blaulichtdienste – unserer großen Blaulichtfamilie.“ Ortsvorsteher Struzyna hob besonders den wachsenden Anteil weiblicher Mitglieder hervor und blickte auf zwei große Jubiläen im kommenden Jahr: 700 Jahre Ortschaft Bargau und 150 Jahre Feuerwehr Bargau.

Für das leibliche Wohl sorgten die Mitglieder der Abteilung Bargau, die Organisation und Verpflegung übernommen hatten. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von der Band „Sound Supply“, die mit schwungvollen Rhythmen für Stimmung und Tanz sorgte. Ein gelungener Abend, der zeigte: Die Gmünder Feuerwehr ist nicht nur im Einsatz, sondern auch im Miteinander eine starke Familie.



Bei seinem Klassikkonzert im Rahmen des Gschwender Musikwinters zeigte das Signum Saxophone Quartet vollen Körpereinsatz auf der Kirchenbühne. Foto: dmwk

Das wilde Herz, es setzt sich durch

Musik: Vergessen Sie alles, was Sie über Bach senior, Grieg, Dvořák, Gershwin und Bernstein zu wissen glaubten. Am Samstag stellte in Gschwend das Signum Saxophone Quartet die Klangwelt der Besucher auf den Kopf.

GSCHWEND. Wenn Sternstunden der Kammermusik alle Rezeptionsgewohnheiten auf den Kopf stellen, kann von einem denkwürdigen Abend gesprochen werden. Das 2006 gegründete Signum Saxophone Quartet spielte zum ersten Mal in der evangelischen Kirche in Gschwend und zum zweiten Mal in der Besetzung mit Michael Knot am Sopransax und Edoardo Zotti am Baritonsax, von der ursprünglichen Besetzung waren Alan Luar (Tenorsax) und Jacopo Taddei (Altsax) zugegen. Die Ensembleform ist seit Adolphe Sax' Zeiten nicht neu, setzte sich aber nicht durch. Da ihr deswegen originäre Literatur bis ins 20. Jahrhundert fehlt, kamen an diesem Musikwinter-Abend Bearbeitungen von Signum selbst, aber auch von Jense (Grieg) und Dedenon (Bernstein) zu Gehör. Ein traumschöner Ensembleklang füllte die Kirche von Anfang bis Ende beim Gang durch die Werkliste. Das nicht abreißende Klangge-

webe manifestierte sich höchst virtuos. Einen poetischeren Bach als den zum Einstieg gespielten haben Sie noch nicht gehört. Griegs wunderbare Suite „Aus Holbergs Zeit“ (Op. 40) klang wiedererkennbar und doch völlig verwandelt. Selten war so viel Bewegung auf der Kirchenbühne, und die ließ auch Dvořáks Amerikanisches Streichquartett F-Dur (Op. 96) in neuem Klanggewand erstehen. Nach der Pause wieder Bach – aus der Sakristei – und dann ab ins 20. Jahrhundert zu Gershwin und Bernstein. Ab den „Three Preludes“ zeigte Signum einen rauerer und bluesigeren Klang, der wunderbar mit Gershwins Komposition harmonierte. Bernsteins „Symphonic Dances from Westside Story“ ein Bravourstück – die Reihenfolge geändert und erweitert. Das technisch hochbrillante Spiel von Signum entriß Bernstein der leichten Muse. „Wir sind zu Ende!“, und doch kamen zwei Zugaben. (dmwk)

Eheleute Czisch im Blickpunkt des Pogrom-Erinnerns

Gedenken: Am Jahrestag der Reichspogromnacht mahnte Erster Bürgermeister Baron, empfindsam für Drohungen gegen Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu sein. Stadtarchiv macht Sammlung von Briefen und Fotos der Familie Czisch aus der Zeit von 1933 bis 1945 zugänglich.

VON BENJAMIN RICHTER

SCHWÄBISCH GMÜND. Unter viele ergraute Häupter mischten sich am Sonntagmorgen in den ersten Sitzreihen des Refektoriums im Prediger einige junge Leute und Familien mit kleinen Kindern. Es waren die Nachfahren, die Kinder, Enkel und Urenkel von Franz und Katharina Czisch, denen in diesem Jahr die Veranstaltung zum Gedenken an die Novemberpogrome von 1938 in Gmünd gewidmet war. Gemeinsam mit Stadtarchivar Dr. Niklas Konzen stellten sie anhand von Ausschnitten aus Briefen und anderen zeitgenössischen Schriften die gemeinsame Geschichte von Stadt und Familie in der NS-Zeit vor. Franz Czisch, der später Oberbürgermeister von Gmünd wurde und ab 1934 ein Süßwarengeschäft am Marktplatz betrieb, stand durch die jüdische Herkunft seines Vaters Arnold Czisch unter der latenten Bedrohung durch

das Hitler-Regime, erlebte mit, wie seine Verwandten in der Shoa drangsaliert und ermordet wurden, und musste als „jüdischer Mischling ersten Grades“ befürchten selbst deportiert zu werden. Der Bruder von Katharina Czisch, Heinrich Probst, war gemeinsam mit Robert Haidner das letzte direkte Opfer der Nazi-Diktatur in Gmünd: Am Vorabend der Befreiung durch die US-Armee wurden die beiden erschossen.

Im Nachlass von Katharina Czisch sind zahlreiche Briefe, Dokumente und Fotos aus der Zeit von 1933 bis 1945 erhalten geblieben. Auf Anregung des Stadtarchivs haben die Nachkommen zugestimmt, eine von Heidi und Wolfgang Czisch erarbeitete Edition dieser Quellen online zugänglich zu machen und dem Archiv die Originale zu überlassen. Nach letzten urheberrechtlichen Klärungen soll die elektronische Publikation spätestens zum Jahresende online verfügbar sein, sagte Konzen.



Anhand erhalten gebliebener Briefe, Dokumente und Fotos zeichneten Dr. Niklas Konzen und die Nachkommen des Ehepaars Czisch die Zeit der NS-Diktatur in Gmünd nach. Foto: bri